

Biblische Schauplätze

*Jerusalem –
Sehnsuchtsort für
Juden, Christen
und Muslime,
Zankapfel und
Symbol zukünftiger
Versöhnung. Und
eine Stadt mit einer
langen Geschichte.*



Wer sich zum ersten Mal Jerusalem vom Ölberg aus nähert und das Panorama der Stadt entdeckt, kann sich der Faszination dieses Ortes nicht entziehen. Seit Jahrhunderten prägen die zwei grossen muslimischen Heiligtümer mit ihren glänzenden Kuppeln das Stadtbild – Jerusalem wird im Islam oft als «die Heilige» (al-qudsh) bezeichnet. Auch für das Christentum ist die Stadt eine der wichtigsten Pilgerstätten. Und in der Altstadt wird schnell klar, dass sie das religiöse Zentrum des Judentums darstellt. Diese zentrale Bedeutung Jerusalems ist eng mit der Geschichte Israels im ersten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung verbunden.

Hilferufe an den Pharao

Die Wurzeln der Stadt gehen jedoch in viel ältere Zeiten zurück: Jerusalem wurde ungefähr im 18. Jahrhundert v. Chr. unter dem Namen Urushalim gegründet. Das lässt sich übersetzen mit «Gründung des Shalem», des Gottes der Morgenröte. Im Vergleich zu Städten wie Hazor mit einer Fläche von 84 Hektar war die Stadt des Shalem mit weniger als fünf Hektar eine bescheidene Siedlung. Ab dem 15. Jahrhundert v. Chr. scheint sie je-

doch an Bedeutung gewonnen zu haben, denn ihr Name erscheint häufig in den Amarna-Archiven, welche die Korrespondenz der Pharaonen Amenhotep III. und des berühmten Echnaton enthalten. Aus diesen Briefen erfahren wir, dass Urushalim ein unter ägyptischer Oberhoheit stehender kanaanäischer Stadtstaat war. Dessen Regent wendet sich an den König Ägyptens, um ihn um Hilfe gegen räuberische Horden zu bitten. «Die Hapiru haben das ganze Land geplündert», schreibt er. Wahrscheinlich hängt diese Bezeichnung mit dem Wort «Hebräer» zusammen, welches zum Namen einer Bevölkerung wird, die sich zunächst am Rande der Stadtstaaten aufhält und sich gegen Ende der Bronzezeit zu einer Art Interessengemeinschaft verschiedener Stämme zusammenschliesst.

Ein strategischer Schachzug

Um die Jahrtausendwende entstand ein anfangs sehr bescheidenes Königtum unter Saul; es umschloss kaum mehr als das Gebiet des Stammes Benjamins. Nach dem biblischen Bericht erscheint Saul als der verworfene, negative König, welcher von David abgelöst wird. Ob David eine geschichtliche Figur ist, bleibt weiterhin

umstritten, auch wenn eine kürzlich im Norden Israels entdeckte Stele aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. das «Haus Davids» erwähnt. Der Bibel zufolge regierte David zunächst in Hebron und entschloss sich erst später, seine Residenz nach Jerusalem zu verlegen. Dieser Akt hatte strategische Gründe. Die Stadt gehörte nämlich nicht zu einem der zwölf Stämme Israels, sondern war sozusagen neutrales Gebiet. Vor der Eroberung durch David wurde sie von einer kanaanäischen Bevölkerung, den so genannten Jebusitern, bewohnt. Da David die Nord- und Südstämme vereinen wollte, brauchte er eine Hauptstadt, die keinen der Stämme privilegierte. So wurde Jerusalem zur «Stadt Davids». Die kanaanäische Oberschicht verblieb in der Stadt und gewann schnell Einfluss am Hof, wie man es in den Intrigen um die Nachfolge Davids nachlesen kann. Salomo kam nämlich nur durch Unterstützung der kanaanäischen Fraktion an die Macht; interessanterweise enthält sein Regierungsname Salomo – ursprünglich hiess er wohl Jedidja – eine Anspielung auf Jerusalem: Die Konsonanten s, l und m finden sich in beiden Namen. Aus ungeklärten Gründen baute erst Salomo den Tempel für Israels Nationalgott



Der Platz vor der Westmauer des einstigen Tempels in Jerusalem, der so genannten Klagemauer.

Fotos: zvg

Jahwe; ob es sich dabei um den Umbau eines bestehenden Heiligtums oder einen Neubau handelte, wird immer noch diskutiert. Nach dem Tod Salomos sagten sich die Nordstämme von Juda und den Davididen los und machten Samaria zu ihrer Hauptstadt. Jerusalem stand lange Zeit in deren Schatten.

Jahwe wohnt auf Zion

Der Aufstieg begann erst mit dem Ende des Nordreichs. 722 v. Chr. wurde Samaria von den Assyern zerstört und Israel zu einer assyrischen Provinz umgewandelt. Nun setzte wohl ein Flüchtlingsstrom aus dem Norden nach Juda und Jerusalem ein. Die Stadt wurde entscheidend ausgebaut; im 7. Jahrhundert war sie mit 7000 bis 10 000 Einwohnern zu einer der grössten Städte Palästinas geworden. 701 hatten die Assyrer versucht, Jerusalem zu erobern, mussten aber unverrichteter Dinge abziehen. Dieses Ereignis wurde zum Ursprung der so genannten Zions-Theologie, des Glaubens, dass Jahwe seinen Wohnsitz auf dem Berg Zion stets beschützen und bewahren werde. Die religiöse Bedeutung Jerusalems wurde um 622 durch die Reform des Königs Josias noch verstärkt. Dieser erklärte

nämlich den Jerusalemer Tempel zum alleinigen Heiligtum. Nur in ihm dürfe der Gott Israels verehrt werden.

Verheerung und Verheissung

Ungefähr 45 Jahre später wurden jedoch Stadt und Tempel von den Babyloniern zerstört. Dieses Ereignis brachte eine Glaubenskrise ohnegleichen. Das Symbol der Präsenz Jahwes inmitten seines Volkes lag in Trümmern, und die Oberschicht war aus Jerusalem nach Babylonien deportiert worden. Alles schien zu Ende. In dieser Krise keimte jedoch die Hoffnung auf eine Auferstehung Jerusalems. Für die exilierte Bevölkerung blieb die Stadt das religiöse Zentrum; man betete in Richtung Jerusalem, und die im Land verbliebene Bevölkerung feierte Gottesdienste in den Trümmern des Tempels.

539 bezwang der Perserkönig Cyrus die Babylonier und erlaubte den Deportierten die Rückkehr nach Jerusalem. Die Freude darüber kommt vor allem im zweiten Teil des Jesajabuches zum Ausdruck. Der Tempel wurde trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation schnell wieder aufgebaut und die Stadt wieder befestigt. Jerusalem war nun die Hauptstadt der persischen Provinz Jehud. Allerdings war nur ein Teil der deportierten Bevölkerung zurückgekehrt. Viele Juden blieben in Babylonien und Ägypten und lebten dort in der so genannten Diaspora. Jerusalem wurde dadurch immer mehr zu einem symbolischen Zentrum des jüdischen Glaubens und auch zu einer Pilgerstätte, wo Jahwe als der einzige Gott des Himmels und der Erde verehrt wurde. Zur Zions-Theologie gehörte die Hoffnung, eines Tages würden sich alle Völker gemeinsam und friedlich nach Zion aufmachen, um dort den Gott Israels anzubeten.

Diese Hoffnung blieb bestehen, als 70 n. Chr. Jerusalem wiederum zerstört wurde, diesmal von den Römern. Für das verstreute Judentum wurde Jerusalem nun zum Nabel der Welt. Die Diasporajuden machten den Wunsch «Nächstes Jahr in Jerusalem!» zu ihrem Abschiedsgruss. Das Neue Testament endet mit einer grossartigen Vision eines neuen Jerusalem,



Der Palast des Herodes in Jerusalem

in welchem die Gläubigen mit Gott vereint sein werden. Diese symbolische Bedeutung Jerusalems hat sich über die Jahrhunderte hinweg erhalten, leider oft gepaart mit territorialen Ansprüchen jüdischer, christlicher oder muslimischer Herkunft. Dem biblischen Zeugnis zufolge sollte Jerusalem jedoch nicht ein Zankapfel, sondern die Stätte der Versöhnung und des gemeinsamen Gottesdienstes sein.

Thomas Römer

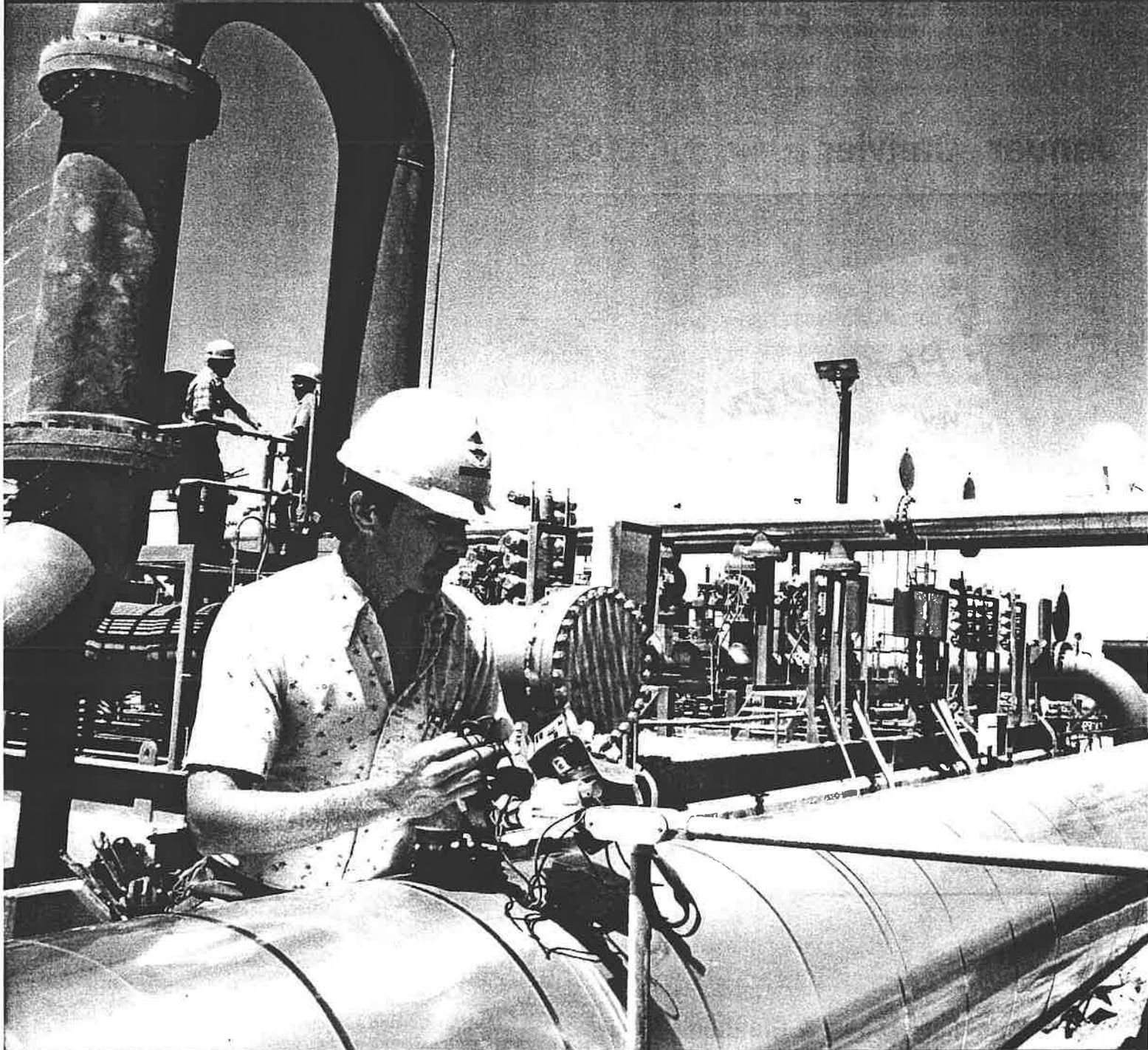
Dr. theol. Thomas Römer ist Professor für Altes Testament an der Universität Lausanne.

Serie: Biblische Schauplätze

Aus den biblischen Schriften sind uns die Namen verschiedener Städte aus dem Alten Orient vertraut. Diese Orte haben meist eine Geschichte, die in vorbiblischen Zeiten zurückgeht, und sie sind zum Teil auch noch in der Gegenwart von Bedeutung. Unsere Serie stellt fünf solche geschichtsträchtige Orte vor: Babylon, Hebron, Jericho, Jerusalem und Masada.

Die fünf Beiträge sind auch auf einer CD als Hörbuch und als 12-seitige Broschüre erhältlich. Bestellen Sie jetzt unter der Gratis-Nummer 0800 55 33 77. Hörbuch: Fr. 19.90 zzgl. Porto und Verpackung; Broschüre: Fr. 10.–.

Leben & Glauben



Die Welt am Öltropf

Die Waldenser: Reformierte vor der Reformation

A – wie Angela, B – wie Bundeskanzlerin, C – wie christlich